

Miteinander verbunden



„HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes.“ (Psalm 4,7)

Wo mag David diesen Psalm gebetet haben?

Auf seiner Flucht vor dem König Saul, der ihm nach dem Leben trachtete? Als er sich in der Wüste von En-Gedi vor ihm in einer Höhle versteckte?

„Erhöre mich, wenn ich rufe,

Gott meiner Gerechtigkeit,

der du mich tröstest in Angst;

sei mir gnädig und erhöre mein Gebet.“ (Psalm 4,2)

Der sonst so unerschrockene David ist hier voller Furcht. Und er ruft Gott an, er möge sich ihm zuwenden, ihn hören, ihm gnädig sein, ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Aber diese *eine* Erfahrung hat er schon längst gemacht: Gott tröstet ihn in Angst. Gott macht die Enge weit und stellt seine Füße auf weiten Raum.

„Ach, Herr Kuhlmann, Klagen ändert ja doch nichts...“

Diesen Satz höre ich immer wieder. Ist er resigniert? Ist er realistisch? Ich weiß es nicht, aber ich bin der Überzeugung, dass Klagen eine Menge ändern kann. Die Klage, im Gebet vor Gott gebracht, macht mich leichter. Ich werde deswegen leichter, weil ich meine Klage mitteilen und deswegen loswerden kann. Manchmal kommt es mir so vor, als würden Menschen einen Krug ausgießen, vielleicht einen Krug voller Verzweiflung und Tränen. Und dann ist dieser Krug leer und kann neu gefüllt werden. Vielleicht mit Trost. Vielleicht mit Ruhe. Vielleicht mit Gnade. Vielleicht mit Gerechtigkeit. Vielleicht mit Hoffnung. Vielleicht mit neuem Vertrauen. Vielleicht mit einer neuen Blickrichtung oder Perspektive.

„Viele sagen: Wer wird uns Gutes sehen lassen?“ (Psalm 4,7)

Oder: Hat Beten überhaupt einen Sinn?
Wird sich für mich denn etwas ändern?
Oder ändert sich die Welt um mich herum?

„HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!“ (Psalm 4,7)

Vielleicht ist es gerade Segen, mit dem Gott mich reich beschenken will. Ich halte Ihm die offenen, leeren Hände hin, und Er füllt sie reichlich. Ich wende Ihm mein Gesicht zu und spüre die Wärme des Lebens. Ich trete aus der Dunkelheit ins Licht.

Es ist ein Segen, von Gott gesehen zu werden. Unverstellt. So, wie ich bin, werde ich von Gott angenommen. Bedingungslos und voller Liebe.

Und so ist Segen wie Brot in der Wüste. Denn als das Volk Israel in der Wüste Sinai war, da wurde es mit den folgenden Worten gesegnet:

„Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ (4. Mose 6,24)

Diese Worte sind wie Brot.
Nahrhaft und gut.
Eine Ration für jeden neuen Tag.

Gottes Segen möge Sie in der neuen Woche begleiten.

Dies wünscht Ihnen von Herzen,

Ihr Klaus Kuhlmann